

Gaudet virtute stimulantē, calefaciente, roborante & resolvente.

Multus fuit hujus balsami quondam usus in gonorrhœa, fluore albo ex debilitate exortis & lue venerea, nisi febricitassent ægroti, maximis cum laudibus, ubi a guttis quindecim ad triginta mucilagine aliqua subactum exhibebatur; sed ob incertam vim suam maximopere stimulantem, jure hodie oblivioni tradi videtur.

Ufus ejus externus in emundandis ulceribus fordidis inveteratis facile negligi, & therebinthinæ merito palma remitti potest.

Tab. XXVIII.

BALSAMUM PERUVIANUM, *Officin.*

Myroxylon peruiferum. Botanic.

Balsamus peruvianus niger, balsamum indicum nigrum, balsamum de Peru, Opobalsamum siccum. Gallis, Baume de Perou. Anglis, Balsame of Peru. Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx campanulatus. Petala quinque summo majore. Germen corolla longius. Legumen unispermum.

Species nota unica, *Myroxylon peruiferum*, balsamum præbens peruvianum.

Amat hæc arbor loca Americæ meridionalis calidissima, in Terra firma frequens.

Er besitzet reizende, erwärmende, stärkende und auflösende Heilkräfte.

Ehedessen war die Anwendung dieses Balsams bey dem Tripper, dem weissen Fluße, in so ferne sie von Schwäche herkamen, und der Lustseuche, wenn die Kranken kein Fieber hatten, sehr im Rufe, und man gab ihn von fünfzehn bis zu dreßsig Tropfen, indem man ihn zuvor mit etwas Schleimichten abrieb; seine unsichere Wirkung, und seine heftig reizende Eigenschaft hat ihn aber schon lange mit Recht beynähe in Vergessenheit gebracht.

Sein äußerlicher Gebrauch zur Reinigung unreiner und veralteter Geschwüre kann gewiß leicht vernachlässiget, und davor dem Terpenthin der Vorzug eingeräumet werden.

Acht und zwanzigste Tafel.

peruvianischer Balsam.

Indianischer Balsam, trockener Balsam. Franz. Baume de Peru. Engl. Balsame of Peru.

10. Klasse. Zehn männige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch glockenförmig. Blumenblätter fünf, von welchen das oberste größter ist. Der Fruchtknoten ist länger, als die Blumenkrone, und die Hülse einsamig.

Art ist eine einzige bekannt, und zwar der peruanische Balsambaum, von welchem wir den peruanischen Balsam gewinnen.

Diese Baumgattung liebt die wärmsten Gegenden des mittägigen Amerika, und man findet ihn auf Terra Firma häufig.



BALSAMUM PERUVIANUM. Off.
Myroxylon peruvianum. Bot.
Peruvianischer Balsamstrauch?

Handwritten text in a cursive script, likely from a 17th or 18th-century manuscript. The text is arranged in several lines across the top of the page.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, written in a cursive script.

In pharmaciis servatur, nomine balsami peruviani, succus ex arboris partibus obtentus resinofus.

Habet hæc massa ponderosa atque opaca recens syrupi consistentiam, tenfamque vero siccata, odorem fragrantem & aliquomodo vanigliæ similem, saporem aromaticum, acrem, subamaricantem. Gratissimum spargit balsamus prunis adentibus traditus odorem; si digitum aliudve instrumentum liquido immergimus balsamo, in filamenta subtilia pellucidaque expandi potest. Guttulæ aquæ frigidæ instillatæ majorem ob gravitatem specificam aqua, fundum petunt, ab ebulliente vero in partem oleosam, pelliculæ instar supernatantem, & tensiorem gravioremque subsidentem, dividuntur. Commisceri nec cum aqua, nec cum oleis expressis, & minus in vini alcohole, quam in vini spiritu rectificato resolvi potest. Subit cum oleis genuinis æthereis amicitiam, & per hanc compositionem penitus in vini alcohole solubilis evadit. Cum vitrioli oleo non effervescoit calore adaucto, sed refert solutionem rubicundissimam tranquillam. Balsamum cum oleis expressis conjunctionem permittens, in alcohole vini penitus solubile, fere nigrum colore, debile, empyrevmaticumve odore, instillatum chartæ facile defluens, in arte medica, tanquam nullius prætii massa, non adhibeatur. Sic etiam compositiones fraudulentæ, vel ex odore alieno, vel majore minoreve, ac par est, solubilitate, gravitate, vel cum vitrioli oleo effervescentia, facillime possunt distinguui. Obtinetur massa hæc fluida oleoso-resinosa per foliorum, ligni, corticisve coctionem speciei Myroxylan-

In den Apotheken wird unter dem Nahmen des peruvianischen Balsams, der von verschiedenen Theilen des Baumes gewonnene harzige Saft aufbewahret.

Dieser Saft, so wie er frisch von dem Baume gewonnen wird, hat die Konsistenz des Syrops, wird aber durch das Eintrocknen zu einer dicken, schweren, und undurchsichtigen Masse, welche einen heftigen in etwas der Vanille ähnlichen Geruch, und einen gewürzhafsten, scharfen etwas bitterlichen Geschmack besitzt. Er giebt, wenn man ihn auf glühende Kohlen leget, einen sehr angenehmen Geruch von sich. Wenn wir in den flüssigen Balsam einen Finger, oder sonst ein anderes Instrument eintauchen, läßt er sich in sehr feine und durchsichtige Fäden ziehen. Träufelt man einige Tropfen Balsams in kaltes Wasser, so sinket er wegen seiner größern spezifischen Schwere zu Boden; geschieht dieses aber in siedendes Wasser, so wird er in zwey Theile zersezt, der eine schwimmt in Gestalt eines öhlichten Häutgens auf der Oberfläche, der andere und zwar schwerere geht zu Boden. Mit Wasser und den ausgepreßten Dehlen läßt er sich nicht vermischen, auch ist er im Alkohol weniger auflösbar, als im gewöhnlichen Weingeiste. Mit den wesentlichen ätherischen Dehlen kann man ihn vereinigen, und wird durch diese Vereinigung gänzlich im Alkohol auflöslich. Er brauset mit dem Vitriolöhle unter einer Entbindung des Wärmestoffes nicht auf, sondern er wird ruhig aufgelöset, und färbet die Solution mit einer hochrothen Farbe. Jener Balsam, welcher zu ausgepreßten Dehlen eine chemische Verwandtschaft äußert, oder im Alkohol gänzlich auflöslich ist, eine beynähe schwarze Farbe, einen schwachen oder branzigen Geruch hat, wenn man ihn auf Papier träufelt, leicht abfließt, wird in der Arzneykunst, als eine unnütze Masse

tedictæ, & in cucurbitum putaminibus sub forma inspissata exsiccataque ad nos deportatur; illa enim balsami species liquida pura, sponte ex arboris cortice promanans, & in regione ejus paterna reperta, ad nos usque nunquam pervenit, sed maxime illico ab incolis consumitur.

Tenet vires stimulantés, calefacientes ac resolventes.

Quondam hujus balsami usus in pulmonum ulceribus maximas acquisiverat laudes, sed medici hodierni, ob nimiam stimulandi vim, hujus remedii applicationem fere intermittunt. Nonnunquam tamen roborantem in scopum post diffenterias ac diarrhoeas diuturniores ordinatur & hodie. Porrigebatur quoad dosin a Sydenhamo a guttis viginti ad triginta, ter de die.

Ufus ejus externus in emundandis exsicandisque ulceribus multo frequentior. Misceatur balsamus peruvianus cum oleo therebinthinæ, ut fluidior evadat, & sic vulneribus, præsertim dissec-tis nervis, instillari possit; sed & solum therebinthinæ oleum eundem, imo majorem præstitit fructum. Nonnulli a balsamo, frustulo corii in emplastri forma illinito, regionique vertriculi appo-sito, digestionem fuisse promotam, vidisse credebant.

nicht verbraucht. Die Zusammensetzungen, welche betrügerische Kaufleute dem peruvianischen Balsam unterscheiden, kann man entweder aus dem fremdartigen Geruche, aus der ungewöhnlich grössern oder geringern Auflösbarkeit und Schwere, oder aus dem Aufbrausen mit Vitrioldhl, sehr leicht erkennen. Wir erhalten diesen flüssigen öhlichtharzigen Balsam, welcher durch Kochen der Blätter, des Holzes und der Rinde der oben beschriebenen Art der *Myrocyte* gewonnen wird, in Kürbisschalen unter der Gestalt eines dichten und trockenen Körpers; denn jener reine und flüssige Balsam, welcher von selbst aus der Rinde des Baumes ausfließt, und in seinem Vaterlande angetroffen wird, kommt nie bis zu uns, sondern wird schon dort von den Einwohnern verbraucht. Er besizet reizende, erwärmende und auflösende Heilkräfte.

Die ältern Aerzte rühmten den Gebrauch dieses Balsams in Lungengeschwüren gemein, von den Neuern aber wird er wegen seiner heftig reizenden Eigenschaft fast nicht mehr gebraucht. Bisweilen wird er doch bey einer, nach lange anhaltenden Diarrhöen und Diffenterien, entstandenen Schwäche, als ein stärkendes Mittel, auch noch heut zu Tage verordnet. Sydenham gab ihn, was die Dose betrifft, von zwanzig bis dreyzig Tropfen drey-mahl des Tages.

Ziel häufiger ist sein äußerlicher Gebrauch, um Geschwüre zu reinigen und auszutrocknen. Man vermengt ihn gewöhnlich mit Terpentindhl, damit er flüssiger werde, und so in die Wunden, besonders auf abgeschnittene Nerven, geträufelt werden könne; das Terpentindhl allein aber, hat wo nicht bessere, doch gewiß eben dieselben Vortheile geleistet. Einige glaubten beobachtet zu haben, daß, wenn man diesen Balsam, wie ein Pflaster auf ein Stück Leder aufstreiche, und



BARDANA. Off.
Acreum. Lappa. Bot.
Die Nette.

Tab. XXIX.

BARDANA. *Officin.*Arctium Lappa. *Botanic.*

Personata, lappa major. Gallis, Bardane, Glouteron. Anglis, Burdock, Clot-Burr.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo I. Polygamia æqualis.

Genus. Calyx globosus: squamis apice hamis inflexis.

Species. Arctium foliis cordatis, infermibus, petiolatis.

Habitat in locis ruderatis ad sepes & vias Austriæ totiusque fere Europæ. Floret æstate radice perenni.

Tantum radix in nostris pharmaciis occurrit.

Gaudet bardanæ radix notabili crassitie ac longitudine, emittit paucas tenuisque fibras laterales, ita, ut fere simplex inveniatur, recta procedit sub terra via. Color externus nigricans, internus albus, textura spongiosa; sapor, a degustationis initio, subdulcis, postea vero amaricans, odor non ingratus. Colligimus mense Majo hanc radicem succo tunc multo repletam, vetustam vero jamque lignosam, omnis virtutis expertem, repudiamus.

Celebratur a viribus suis aperientibus, diurefin ac diaphoresin moventibus.

auf die Magengegend auflege, die Verdauung befördert werde.

Neun und zwanzigste Tafel.

Die Klette.

Großdeckenkraut. Franz. Bardane, Glouteron. Engl. Burdock, Clot-Burr.

19. Klasse. Mitbuhler. 1. Ordnung. Gleiche Vielweiberey.

Gattung. Der Kelch ist kugelförmig, mit Schuppen, die an ihrer Spitze eingebogene Angeln haben.

Art. Klette mit herzförmigen, wehrlosen, gestielten Blättern

Sie wächst auf ungebauten Orten, an Wegen und Bäumen in Oesterreich und ganz Europa. Sie blühet dem ganzen Sommer hindurch, und ist ausdauernd.

In den Apotheken trift man bloß die Wurzel an.

Die Klettenwurzel hat eine beträchtliche Länge und Dicke, und es entspringen aus ihr wenige Wurzelsfasern, so zwar, daß sie fast nur einstämmig ist; sie verfolgt unter der Erde einen geraden Weg. Ihre Farbe ist äußerlich schwarz, inwendig aber weiß, und hat ein schwammiges Gewebe. Wenn man sie verkostet, so empfindet man im Anfang einen etwas süßen, bald darauf aber einen bitteren Geschmack. Sie riechet auch nicht unangenehm. Man pflegt sie im Monathe May, wenn sie recht saftig ist, zu sammeln; denn wenn sie schon alt, oder wohl gar holzig ist, taugt sie nichts, und hat alle ihre Heilkräfte verlohren.

Man rühmet sie wegen ihrer eröffnenden, schweiß- und harntreibenden Eigenschaft.